

## Der Schutzpatron

Verena Koch ist bei der Freiwilligen Feuerwehr – und Künstlerin. Ins Gerätehaus hat sie ein Bild des Heiligen St. Florian gemalt.

Seite III



# Kornwestheim & Kreis Ludwigsburg



## Besser vorbereitet

Die Handball-Frauen des SV Kornwestheim arbeiten auf die neue Saison hin. So wie in die vergangene wollen sie nicht noch einmal starten.

Seite VI

Mittwoch, 8. August 2018



Acker statt Industrie: Die Grünen halten das Gewerbegebiet Südwest für verzichtbar.

Foto: Werner Waldner

## Im Westen nichts Neues, aber dafür im Osten

**Sommerinterview** Im Gespräch ist Ralph Rohfleisch, Vorsitzender der Fraktion Grüne/Linke.

Wer der Ansicht war, dass der Kornwestheimer Kommunalpolitik nach Abschluss des Sparprozesses die Themen ausgehen, der sieht sich getäuscht. Pläne für ein großes Gewerbegebiet im Südwesten der Stadt erhitzen die Gemüter. Wie geht's weiter mit den Schulen? Der Verkehr bleibt ein Dauerbrenner. Das sind viele Themen für die Sommerinterviews, die wir mit den Fraktionsvorsitzenden aus dem Gemeinderat führen wollen. Zum Auftakt ist Ralph Rohfleisch, Vorsitzender der Fraktion Grüne/Linke, im Gespräch.

*Herr Rohfleisch, sind Sie froh, dass es in Kornwestheim keinen grünen Oberbürgermeister wie zum Beispiel in Tübingen gibt?* Grüne Oberbürgermeister sind grundsätzlich erst einmal gut, und was der grüne OB in Tübingen auf die Beine gestellt hat, das ist in vielen Punkten vorbildlich. Wie er sich allerdings persönlich zum Thema Flüchtlinge und Integration äußert, das ist schon sehr, sehr grenzwertig. Er polarisiert und polemisiert, und das finde ich nicht gut.

*Die Grünen in Kornwestheim finden auch nicht gut, dass im Südwesten an der Grenze zu Stammheim ein rund 15 Hektar großes Gewerbegebiet entstehen soll. Die Stadt verbindet damit große Hoffnungen. Warum können Sie die nicht teilen?* Erstens: Das Areal, auf dem das Gewerbegebiet entstehen soll, ist nachweislich die ökologisch wertvollste Fläche, die wir noch haben. Dort leben zum Beispiel seltene Feldbrüter, die verdrängt werden müssten. Dann: Dieses Gewerbegebiet

**„Wir haben überhaupt keinen Druck, dass wir weiteres Gewerbe ansiedeln müssen.“**

musst laut der Stellungnahmen des Verbandes Region Stuttgart und des Regierungspräsidiums ein Industriegebiet werden, auf dem sich nur erheblich störendes Gewerbe oder Logistikbetriebe ansiedeln dürfen – Unternehmen also, in denen sieben Tage in der Woche 24 Stunden am Tag gearbeitet wird. Die liefern unserer Ansicht nach weitere Argumente für einen Nordoststring. Würde das Gewerbegebiet Südwest kommen wie geplant, dann würden Kornwestheim die zwei letzten Naherholungsgebiete verloren gehen – im Westen, wo das Gewerbegebiet entstehen würde, und östlich des Hornbergdurchlasses, wo die Verknüpfung des Nordoststrings mit der B27 wäre. Das alles muss man bedenken. Deshalb haben wir auch die Klausurtagung beantragt, um zu definieren, was mit dem Areal geschehen soll. Vorab sollte mit der Region und dem Regierungspräsidium geklärt werden, was dort möglich ist. „Wir machen, was wir wollen“ – das was die OB oder der Erste Bürgermeister so leicht dahersagen, das funktioniert in einer Region nicht mehr. Zu Recht.

*Klausurtagung, Gespräche führen, Präferenzen formulieren – das dauert.*

Die Zeit haben wir. Durch die Ansiedlung von W & W und von Idexx auf dem Wilkin-Areal erreichen wir eine ausgeglichene Pendlerbilanz. Wir haben überhaupt keinen Druck, dass wir weiteres Gewerbe ansiedeln müssen. Wir können in Ruhe überlegen, wie wir weiter vorgehen und müssen nicht überhastet in irgendwelche Planungen einsteigen. Für mich, das sei noch ergänzt, ist es faszinierend, dass Porsche immer als Beispiel für eine künftige Nutzung erhalten muss, ohne dass man mit dem Unternehmen angeblich redet. Porsche lagert seine Ersatzteile für den 911er künftig in Sachsenheim, hat dort allerdings nur einen Dreijahresvertrag abgeschlossen. Was macht man nach drei Jahren? Vielleicht steckt darin ja der Grund für die Eile.

*Kornwestheim ist dicht bebaut, andererseits gibt's einen unüberhörbaren Ruf nach zusätzlichen Wohnungen, nach mehr Gewerbeflächen. Gibt's einen Königsweg aus diesem Dilemma?*

Nein, den gibt's nicht. Beim Gewerbe können wir eine Pause einlegen, beim Wohnen ist der Bedarf zweifelsohne vorhanden. Trotzdem mahne ich zu einem besonnenen Vorgehen, weil 40 000 Einwohner nicht das Ziel sein dürfen. Nur auf die Größe zu schauen, das bringt nichts. Ich rechne zum einen damit, dass sich die Arbeitswelt dahingehend ändert, dass eine Präsenz im Betrieb vor Ort nicht immer notwendig sein wird. Deshalb werden Orte auch wieder interessanter, die weiter weg vom Zentrum liegen. Zum anderen können die Veränderungen in der Automobilbranche dazu führen, dass weniger Arbeitskräfte benötigt werden – und die Bevölkerungszahl dementsprechend nicht so weiter wächst wie bisher. Wir müssen nach wie vor Flächen für den Wohnungsbau ausweisen, und werden das ja auch an der Zügelstraße tun. Dort sollten meiner Meinung nach aber nicht nur Einfamilienhäuser errichtet werden, wie es jetzt schon gefordert wird, sondern wir sollten eine bauliche und soziale Mischung anstreben. Wenn wir zusätzlich unsere Potenziale im Innenbereich nutzen, dann kommen wir für die nächsten fünf bis zehn Jahre hin. Und dann sieht man auch klarer, wie es im Raum Stuttgart mit der wirtschaftlichen Entwicklung weitergeht.

*Hat Ihre Fraktion schon eine Position zum Rothackerhof, wo die Firma Pflugfelder 75 Wohnungen errichten will?*

Eine abschließende Position haben wir noch nicht. Wir haben uns die Argumente der Bürgerinitiative angehört und diskutieren sie. Was mir missfällt sind Behauptungen, dass es sich um Gefälligkeitsgutachten handeln soll, dass die Stadtverwaltung als unfähig dargestellt wird. Wenn solche Töne in die Diskussion kommen, dann wird's schwierig, eine vernünftige Lösung zu finden. Da müssen sich die Bürgerinnen und Bürger, die von den Plä-

nen betroffen sind, auch einmal bremsen. Es geht nicht, dass sich jeder seine eigenen Wahrheiten schafft. Der Rothackerhof zeigt übrigens sehr gut auf, in welchem Zielkonflikt wir uns befinden. Wir benötigen Wohnungen, andererseits sind solche innerstädtischen Grünflächen auch wichtig fürs Stadtklima. Ich werde vorschlagen, dass wir, wenn alle Gutachten vorliegen, einen Ortstermin machen, und dass der Bauträger am Boden mit Schnüren die Grundfläche der geplanten Gebäude darstellt. So entsteht vielleicht besser eine Vorstellung, was dort vorgesehen ist, als über eine Powerpointpräsentation, bei denen immer alles in bunten Farben dargestellt wird. Was auf jeden Fall am Areal interessant ist: Es soll autofrei sein, eine wirklich gute Idee.

*Es ist autofrei, weil die Autos unter der Erde sind, oben mehr Platz für Wohnraum bleibt.*

Für mich ist das modernes Bauen, wenn man auf Straßen verzichtet und auf Wege zwischen den Häusern setzt. Was die Parkplatznot betrifft, die gerne ins Feld geführt wird: Da muss der eine oder andere, der sich gegen das Projekt ausspricht, mal in seine eigene Garage schauen und überprüfen, ob dort Platz für ein Auto ist.

*Pattonville hat gerade eine Bürgerbeteiligung hinter sich. Wie empfanden Sie den Prozess?*

Die Auftaktveranstaltung ist durch das anonyme Flugblatt, das eine Reihe von falschen Behauptungen aufstellte und falsche Hoffnungen weckte, mehr oder weniger torpediert worden. Aber die Folgeveranstaltung war sehr, sehr gut. Mir hat zum Beispiel gefallen, dass in der Gruppe, in der es um den sozialen Wohnungsbau und die Unterbringung von Flüchtlingen ging, Verständnis geweckt worden ist, aber dass auch die Ängste thematisiert worden sind. Ich habe in der Gruppe mitgearbeitet, in der es um ein Mehrgenerationenhaus ging. Wir haben Vorschläge unterbreitet, wo ein solches Projekt verwirklicht werden könnte, nämlich hinter der Bürgerhalle. Das könnte ein Vorzeigeprojekt für ganz Pattonville werden, zumindest eines, an dem viele Menschen mitarbeiten.

*Mobilität war auch ein Thema in der Bürgerbeteiligung. Seit Jahren schon regen die Pattonviller an, die Buslinie 427 von Grünbühl nach Pattonville zu verlängern. Immer wieder wird's abgetan mit der Begründung, das erfordere zu viele Veränderungen. So kann man Bürger demotivieren. Ich finde es auch schade, dass das immer gleich abgeblockt wird und dass es in den Planungen für 2019 nicht vorgesehen ist. Wir tun insgesamt zu wenig für den öffentlichen Personennahverkehr. Kornwestheim ist stolz darauf, dass es bisher jährlich nur 50 000 Euro für den Busverkehr in der Stadt ausgibt. Aber damit sind die Verwaltung und Teile des Gemeinderats auf dem Holzweg. Es wäre wichtig, viel stärker in diesem Bereich zu investieren und, was Pattonville betrifft, nicht auf den Tag zu warten, bis die Stadtbahn*

kommt. Und die, das hat die Bürgerbeteiligung gezeigt, hat nicht nur Freunde. Die Menschen haben Bedenken: Ist die Stadtbahn laut? Wird Pattonville durch die Gleise getrennt? Wie klappt das mit dem Autoverkehr? Es ist aber wichtig, dass man solche Projekte anschiebt, dass man sie gemeinsam und insbesondere schnell macht. Wobei ich mir bewusst bin: Es handelt sich für eine Stadtbahn um einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren. Mal abgesehen davon, dass in den Plänen des Chefplaners Prof. Schwinge aus Ende der 1990er-Jahre die Stadtbahn schon verzeichnet ist.

*Sie haben mal den Wunsch geäußert, eine Buslinie von Kornwestheim zum W&W-Campus einzurichten. Dieser Wunsch scheint nicht in Erfüllung zu gehen.*

Was ich als schade empfinde. Es wäre eine Chance gewesen, mit den Stadtwerken zusammen einen E-Bus – unterstützt von W&W – einzuführen, der zwischen den Bahnhöfen Kornwestheim und Ludwigsburg pendelt. Und die Carl-Schaefer-Schule hätte man auch gleich mitanbinden können. Und was geschieht jetzt? W&W wird von Ludwigsburg angegliedert und wir warten auf eine Wasserstoffbahn, von der der Ludwigsburger OB behauptet, dass sie in drei, vier Jahren fahren kann. Er müsste jetzt einmal belegen, wie das funktionieren kann.

*Ein wichtiges Thema, das Kornwestheim vermutlich über längere Zeit beschäftigen wird, sind die Schulen. 2014 war von einem Anbau an die Philipp-Matthäus-Hahn-Schule die Rede und von einem Ausbau der Grundschulen für den Ganztag. Damit wird es wohl nicht mehr getan sein, oder? Den Ganztag an den Grundschulen müssen wir auf jeden Fall ermöglichen. Die Richtung geht eindeutig dahin, und wir müssen übrigens nicht nur Schulräume schaffen, sondern auch Mensakapazitäten. Da geschieht meiner Ansicht nach*

### ZUR PERSON



**Ralph Rohfleisch** wurde 2009 erstmals in den Gemeinderat gewählt. Der Vater von zwei Kindern ist 55 Jahre alt und IT-Architekt in einem großen Rechenzentrum in Karlsruhe. Rohfleisch wurde in Berlin geboren, mit acht Jahren kam er nach Kornwestheim. Er lebt in Pattonville.

viel zu wenig. Die Gemeinschaftsschule wird nicht so angenommen wie erwartet, was vermutlich auch daran liegt, dass die Politik nicht hundertprozentig zu dieser Schule steht. Das verunsichert die Eltern. Ich bin davon überzeugt, dass wir in zehn Jahren neben dem Gymnasium nur noch eine Schule haben werden – ob sie nun Realgemeinschaftsschule oder Gemeinschaftsrealschule heißt, das ist völlig gleich. Von diesem Hintergrund möchte ich ausgehen und ein Szenario entwickelt bekommen, ob die Philipp-Matthäus-Hahn-Gemeinschaftsschule an die Realschule gebracht werden kann. Das hätte auch den Vorteil, dass wir nicht warten müssen, wie sich die Anmeldezahlen für Gemeinschafts- und Realschule entwickeln, denn sie wären ja unter einem Dach. Es wäre für die Stadt langfristig das sicherste Investment im Schulbereich.

*Das heißt, Sie entwickeln ein großes Schulzentrum an der Theodor-Heuss-Straße? Oder soll die Realschule ins Gymnasium ziehen und das Gymnasium in den Osten?* Ich denke nicht, dass der Realschule der Platz im Gymnasium reicht. Ich schlage vor, zu prüfen, ob neben die Realschule ein weiteres Schulgebäude gestellt werden kann, das die Gemeinschaftsschule aufnimmt, die dann irgendwann, davon gehe ich aus, mit der Realschule zusammenwächst. Und man könnte zugleich prüfen, ob wir diesen Schulkomplex nicht noch um eine Grundschule erweitern. Aber vielleicht ist das nicht notwendig, weil die Kinder aus dem Wohngebiet Ost heute ja auch schon zur Philipp-Matthäus-Hahn-Schule laufen.

**„Sich für die Gesellschaft einzubringen, das hat nachgelassen.“**

*Bis wann möchten Sie die Entscheidung getroffen haben, wie es mit den Schulen in Kornwestheim weitergeht? Bis zum ersten Quartal 2019 sollten wir uns entscheiden haben, ob wir den Anbau der Eugen-Bolz-Schule angehen und wie wir den Ganztag baulich umsetzen. Das Problem zu lösen halte ich für dringend. Die Halbtagsgrundschüler – sogar die mit Mittagsmodul – in der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule haben keine Möglichkeit, zu essen. Das ist völlig aus dem Blickfeld geraten und für mich ein Unding.*

*Im kommenden Jahr ist Kommunalwahl. Werden Sie wieder kandidieren?*

Wir werden im Herbst die Liste aufstellen, dann wird sich entscheiden. Wir sind auf der Suche nach Kandidaten, und das ist nicht leicht. Es ist schwierig, weil viele Menschen zu wenig Zeit für eine solche Aufgabe haben, aber auch, weil viele nur in ihrem eigenen Kosmos leben und sich aufregen, wenn dort etwas nicht funktioniert. Sich für die Gesellschaft einzubringen, das hat nachgelassen.

*Die Grünen haben auf Bundesebene mit Robert Habeck und Annalena Baerbock eine neue Spitze. Sind Sie zufrieden?* Ja, Sie bringen frischen Wind ein und haben die notwendige Unaufgeregtheit.

Fragen von Werner Waldner